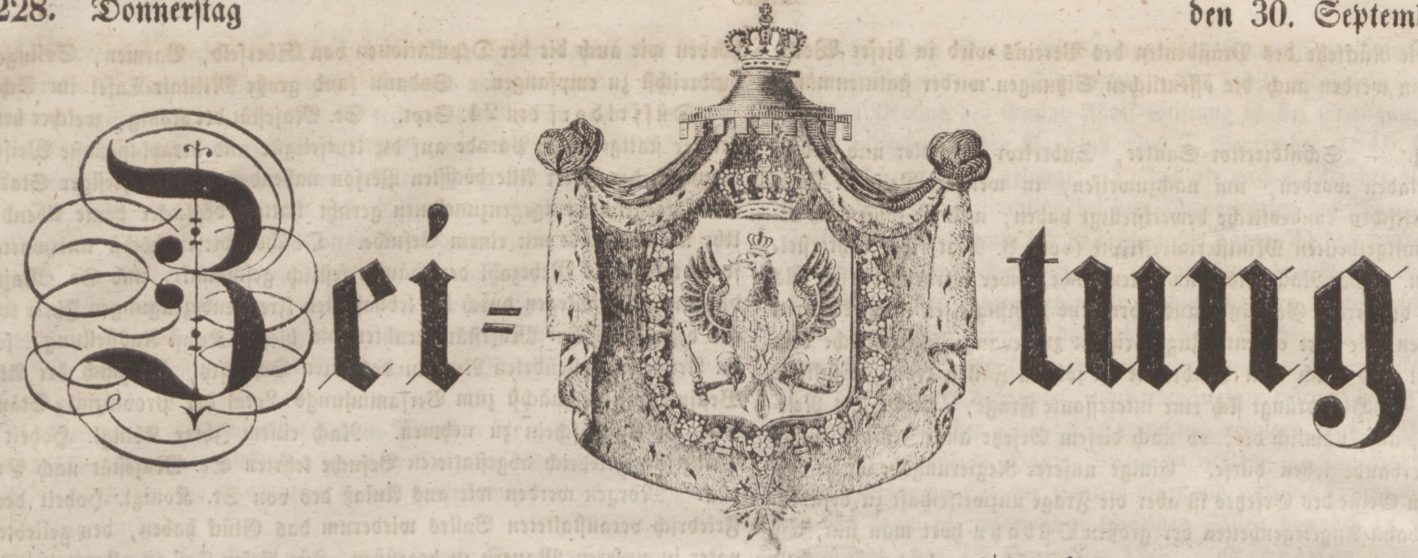
№ 228. Donnerstag den 30. September 1847.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 18¾ Sgr. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. — Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. — Posen, den 30. September 1847.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin, den 28. Sept. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Königl. Hoheit, und dem Premier-Lieutenant, Grafen Bismarck von Bohlen des Garde-Dragoner-Regiments, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant im Kriegs-Ministerium, von Stosch, ist aus Schlesien hier angekommen.

Berlin. — Mit der von dem Korrespondenten der Allgemeinen Oder-Zeitung gegebenen Nachricht, daß der Erlaß eines neuen Reglements für die Prüfungen der evangelischen Predigtamts-Kandidaten zu erwarten stehe, hat es sicherem Vernehmen nach insofern seine Richtigkeit, als der Entwurf eines solchen in dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten bereits ausgearbeitet ist und gegenwärtig sämmtlichen Konsistorien und evangelisch-theologischen Fakultäten der Monarchie zur Begutachtung vorliegt. Daß dieser Entwurf aber, wie jener Korrespondent angiebt, insonderheit auf eine Verschärfung der Prüfungen abzwecke, möchte nach dem, was ich über dessen Inhalt habe in Erfahrung bringen können, unbegründet sein, und wenn als Beleg für diese Angabe angeführt wird, daß nach dem Entwurf das vorschriftsmäßige akademische Triennium der Theologen immer nur von da an solle gerechnet werden, wo dieselben auch in der hebräischen Sprache sich über den Besitz der nach dem Abiturienten-Reglement erforderlichen Kenntnisse durch ein Examen ausgewiesen hätten, so zeigt der Korrespondent dadurch nur, daß er die seither in dieser Beziehung geltenden Bestimmungen nicht kennt. Denn was er hier als Neuerung und Verschärfung bezeichnet, ist bereits durch die Verfügung vom 15. Januar 1831 angeordnet, wonach kein inländischer Theologie Studirender in die theologische Fakultät aufgenommen werden kann, bevor er über seine hebräischen Sprachkenntnisse das vorschriftsmäßige Zeugniß einer kompetenten Prüfungs-Kommission beigebracht hat. Weit eher läßt sich sagen, daß der Entwurf eine Vereinfachung der Prüfungen bezwecke, was sich besonders darin kundgiebt, daß er auf einzelne Hauptfächer der theologischen Wissenschaft ein besonderes Gewicht gelegt wissen will. Als solche Hauptfächer bezeichnet er für die erste Prüfung die exegetische, historische und systematische Theologie; für die zweite Prüfung Bekanntschaft mit der Bibel und mit den Glaubenslehren der evangelischen Kirche in ihrer biblischen Begründung und ihren historischen Beziehungen, sowie die Kunst des Predigens und Katechisirens. Wer in diesen Gegenständen das Erforderliche leistet, soll die Prüfung bestehen, wenn auch in anderen seine Kenntnisse nicht vollständig genügen; erweist er sich aber hierin als schwach und unreif, so soll er selbst dann zurückgestellt werden, wenn er in anderen Fächern ausreichend vorgebildet ist. — Ferner soll die erste Prüfung in der Regel ein halbes Jahr, spätestens ein Jahr nach dem Abgang von der Universität, die zweite spätestens zwei Jahre nach der ersten abgelegt werden, und ein weiteres Hinausschieben derselben nur aus besonderen Gründen und mit besonderer Genehmigung der Konsistorien statthaft sein. Die Kommission für die erste Prüfung würde nach dem Entwurf aus dem General-Superintendenten als Präses, zwei von dem Konsistorial-Präsidenten dazu ernannten Mitgliedern des Konsistoriums, und zwei von ihr selbst gewählten Mitgliedern der nächsten theologischen Fakultät bestehen; die Kommission für die zweite Prüfung mit Rücksicht auf ihren mehr praktisch-kirchlichen Charakter außer dem General-Superintendenten aus drei Mitgliedern des Konsistoriums, zwei Deputirten der Provinzial-Synode und einem vom Ministerium dazu ernannten Mitgliede der theologischen Fakultät. — Als Voraussetzung wird angenommen, daß nur solche Kandidaten sich zur Prüfung melden, welche mit ihrer Ueberzeugung im Glauben der Kirche stehen, und von ihm beseelt als Prediger und Lehrer in der Kirche zu wirken wünschen. Eine Glaubensprüfung soll daher auch nicht stattfinden; sofern sich aber sonstwie bei einem Examinanden das Gegentheil jener Voraussetzung herausstellt, soll ihm das Befähigungszeugniß versagt werden. — Wer das zweite Examen bestanden hat, soll sofort als Vikar in den Dienst der Kirche treten können. Ohne vorher als solcher fungirt zu haben, würden künftig zu Pfarrstellen landesherrlichen Patronats nur solche Kandidaten berufen werden dürfen, welche in der zweiten Prüfung das Prädikat „vorzüglich" erhalten haben; bei Privat-Patronatsstellen würde dagegen hierzu das Prädikat „gut" genügen. — Ausländer sollen zu den Prüfungen nur dann zugelassen werden, wenn sie sich vorher in Preußen naturalisirt haben; für anstellungsfähig in der evangelischen Landeskirche können sie nur dann erklärt werden, wenn sie in der zweiten Prüfung das Prädikat „vorzüglich" oder „gut" erlangt haben. Eine dritte theologische Prüfung, wie sie jetzt noch unmittelbar vor dem Eintritt ins Pfarramt unter dem Namen „Colloquium" in den östlichen Provinzen abgehalten wird, soll in der Regel nicht mehr stattfinden. Doch sollen die Konsistorien befugt sein, auch eine solche noch anzuordnen, wenn ein Kandidat sich längere Zeit einer nicht berufsmäßigen Beschäftigung gewidmet hat oder sonst Grund zu der Vermuthung giebt, daß er seine theologische und praktische Fortbildung vernachlässigt hat. Wird diese Vermuthung durch die angeordnete Prüfung bestätigt, so sollen die Konsistorien bei dem Ministerium darauf antragen, daß die Wahlfähigkeit des betreffenden Kandidaten auf einige Zeit suspendirt werde.

Berlin. — In der Freitagssitzungs des Freihandelsvereins wurde zuerst wiederholt auf die irrigen Ansichten über den Werth des Geldes aufmerksam gemacht, welche unter uns noch überall im Publikum verbreitet sind und sich in dem Satze der Besorgniß und der Furcht aussprechen: „das Geld geht aus dem Lande!" während doch schon Böckh in seiner Staatshaushaltung sagt: „das geprägte Metall oder Geld ist, eben so wie das ungeprägte, eine Waare, und war natürlich im hellenischen Alterthum so gut als jetzt Gegenstand des Handels bei den Wechslern." Wie nun jener Grundsatz ein ganz falsches System des Handels bedinge, von dem sich selbst Staatsmänner und nationalökonomische Schriftsteller zum großen Nachtheil ihrer Mitbürger noch nicht losmachen könnten, so rufe es auch im Einzelnen viele falsche Maßregeln und Verbote hervor, wie dies bei den Verboten gegen das Trugsystem, d. h. die Bezahlung der Arbeiter in Waaren, der Fall sei. (??) Dieser Gegenstand bildete das Thema der weiteren Besprechung, welche sich am Ende dahin neigte, daß dem, etwa dadurch benachtheiligten, Arbeiter nicht durch ein einzelnes Verbot, sondern nur durch allgemeine Herstellung gesunder Arbeitsverhältnisse könne geholfen werden, denn der Fabrikant hange ja wieder von dem Kaufmanne und dieser vom Publikum ab, und dürfe man hierbei nur freie Konkurrenz gestatten, um selbst die Herrschaft des Kapitals nicht in eine Tyrannei gegen den Arbeiter ausarten zu lassen. — Außerdem kamen die vielfachen Bestrebungen der Freunde des Differenzialzollsystems zur Sprache, dem Handel gegen seinen Willen und zu seinem entschiedenenen Nachtheil, die Wege vorschreiben zu wollen, worüber bald die Thatsachen allein sprechen würden. Es sprach sich die feste Ueberzeugung aus, daß wir mit Differenzialzöllen würden verschont bleiben. — Vorgezeigt wurde das Modell eines elektromatischen

Telegraphen. — Die Rückkehr des Präsidenten des Vereins wird in dieser Woche erwartet und alsdann werden auch die öffentlichen Sitzungen wieder statutenmäßig gehalten werden.

Königsberg. — Schuldirektor Sauter, Subrektor Wechsler und andere Lehrer, sind vorgeladen worden, um nachzuweisen, in welcher Weise sie ihren Rücktritt zur evangelischen Landeskirche bewerkstelligt haben, weil sie sonst nach einem Ihnen früher mitgetheilten Ministerialreskripte (vom 8. Mai) ihre Lehrerstellen verlieren müßten. Der Nachweis kann ihnen nicht schwer werden, da sie, als vor einem Jahre in der freien Gemeinde ausgebrochene Zwistigkeiten ihren Austritt bewirkten, denselben wie ihre erneute Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche dem Magistrat anzeigten und nach dem Landrechte in solchen Fällen die ausdrückliche Erklärung genügt. — Hier drängt sich eine interessante Frage, welche das Religionspatent betrifft, auf, nämlich die, ob nach diesem Gesetze auch Jemand außer allem kirchlichen Verbande leben dürfe. Einige unserer Regierungsbeamten verneinen es; nach dem Geiste des Gesetzes ist aber die Frage unzweifelhaft zu bejahen.

Von den Eisenbahn-Angelegenheiten der großen Ostbahn hört man nur, daß das Eisenbahn-Büreau zu Elbing von dort selbst nach Dirschau verlegt werden soll. Die Brücken- und Uferbauten an der Weichsel und Nogat sollen gänzlich eingestellt, dagegen die Vermessungen jenseits der Weichsel in Angriff genommen werden. Zu einer Vollendung der Bahnstrecke zwischen Dirschau und Königsberg ist nicht die entfernteste Aussicht. — Die Preise der Lebensmittel sind hier bei uns im Allgemeinen ziemlich geringe.

Königsberg, den 23. Sept. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung kamen die verschiedenen Beschwerden zur Sprache, die der Magistrat über den Polizei-Präsidenten führen zu können meint, und es wurde ihr das Beschwerdeschreiben vorgelegt, das der Magistrat an die Regierung gerichtet hat. Die in einem Schreiben aus Posen in dieser Zeitung angedeutete Versetzung des Hrn. Lauterbach nach Posen scheint uns nicht so unwahrscheinlich, da derselbe, mit dem Polnischen Elemente vertraut, dort sicher eben so wie hier an seinem Platze sein würde. Man spricht auch hier davon und nennt, was uns aber nicht glaubhaft scheint, den Polizei-Direktor Duncker als seinen Nachfolger.

Aus der Zeitung für Preußen ersieht man, daß das Stadtgericht in Königsberg nicht, wie mehrfach berichtet worden, einen Antrag des Consistoriums, die christliche Taufe der in der freien Gemeinde von Laien getauften Kinder zu veranlassen, zurückgewiesen, sondern seinerseits das Consistorium veranlaßt hatte, zunächst auf die Aeltern in Gemäßheit der Kabinetsordre vom 13. Februar 1812 in geeigneter Weise dahin einzuwirken, daß das Versäumte nachgeholt werde.

Breslau. — Das Standbild Friedrich des Großen auf dem Paradeplatz hat nunmehr eine auf Granit ruhende, gußeiserne und zwar recht zierliche Umfriedigung erhalten.

Naumburg a. d. Saale. — Hier ist die Nachricht eingegangen, daß der seit etwa fünf Monaten wieder zur Untersuchung gezogene Pastor hiesiger Moritz-Gemeinde, Baltzer, ein Bruder des Predigers in Nordhausen, durch das Consistorium seines Amtes entsetzt worden ist, welche Nachricht in dieser Stadt große Sensation erregt hat.

Vom Rhein. — Die von zwei Mitgliedern des hohen Adels in Düsseldorf beabsichtigte Errichtung eines katholischen Waisenhauses hat die staatliche Genehmigung erhalten. Die Leitung des Waisenhauses wird ein Comité übernehmen, in welchem ein Kommissarius des Herrn Erzbischofs von Geissel den Vorsitz zu führen hat, und welchem außerdem die beiden Fundatoren oder ihre Descendenten, so wie der jedesmalige Oberpfarrer an der Münsterkirche, als solche und fünf katholische Bürger der Stadt durch jedesmalige Wahl jener vier geborenen Mitglieder angehören werden. Da die Geldmittel größtentheils disponibel sind, so darf man die baldige Eröffnung der Anstalt, welche barmherzigen Schwestern anvertraut werden soll, entgegensehen.

Remagen, den 23. Sept. Vorgestern hatten wir die Freude, Se. Maj. unseren allergnädigsten König in unserer Mitte zu sehen. Auf dem schön beflaggten Dampfbote „Schiller“ in zahlreicher Begleitung von Koblenz kommend, stieg Allerhöchstderselbe an das Ufer und begab sich auf den Apollinarsberg um die herrliche Kirche und deren Gemälde in Augenschein zu nehmen. Se. Majestät gingen zu Fuß, obgleich eine Menge Wagen zur Verfügung standen. Das Innere der Kirche war beleuchtet und bot einen höchst überraschenden Anblick dar. Hatte man bei Tage auch noch so oft sich ergötzt an der meisterhaften Ausführung der Gemälde, so war der Anblick bei diesem Lichte neu, und der Eindruck noch ergreifender.

Benrath den 24. Sept. Nach den getroffenen Bestimmungen stellten sich heute früh gegen 8 Uhr die Truppen der 14ten Division in der Gegend von Wersten auf, um vor Sr. Königl. Majestät die Revüe zu passiren. Der König erschien um 9 Uhr, umgeben von einer glänzenden Suite, und ritt unter dem Hurrahruf der Truppen, der übertönt wurde von den tausenfältigen Vivats der von allen Seiten herbeigeströmten Volksmasse, die Reihen entlang, während die aufgestellten Corps das Gewehr präsentirten. Darauf begann das Defiliren der Truppen. Nachdem der Vorbeimarsch zur Allerhöchsten Zufriedenheit Sr. Majestät stattgefunden hatte, vereinigten sich die Truppen zu einem Feld-Manöver. Hierauf bestiegen Allerhöchstdieselben mit Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Baiern die bereit gehaltenen Hof-Equipagen und fuhren unter dem anhaltenden Jubelruf der aus der ganzen Umgegend in Masse herbeigeströmten Bevölkerung eine die ganze Chaussee füllende Wagenreihe entlang nach dem hiesigen Schlosse. Hier angekommen, geruhten Se. Majestät die Aufwartung der hohen Civil-Behörden wie auch die der Deputationen von Elberfeld, Barmen, Solingen u. s. w. huldreichst zu empfangen. Sodann fand große Militair-Tafel im Schlosse statt.

Düsseldorf den 24. Sept. Se. Majestät der König, welcher bereits heute bei der stattgehabten Parade auf die leutseligste und herablassendste Weise die Huldigungen der Ihrer Allerhöchsten Person nahenden Bürger hiesiger Stadt, so wie der Umgegend, entgegenzunehmen geruht hatte, beglückte heute Abend gegen 6 Uhr unsere Stadt mit einem Besuche. Obschon dieser höchst unerwartet eintraf, so war doch die Mehrzahl der Häuser festlich geschmückt, und Se. Majestät wurden auf allen Wegen durch die lebhaftesten Freudenbezeugungen Ihrer treuen Bürger begrüßt. Se. Majestät geruhten die hiesige Kunst-Ausstellung, so wie den im Aeußeren vollendeten Neubau des alten Schlosses, der nach der Allerhöchsten Bestimmung demnächst zum Versammlungs-Lokal der Provinzial-Stände dienen soll, in Augenschein zu nehmen. Nach einem Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich abgestatteten Besuche kehrten Se. Majestät nach Benrath zurück. Morgen werden wir aus Anlaß des von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich veranstalteten Balles wiederum das Glück haben, den geliebten Landesvater in unseren Mauern zu begrüßen. Für diesen Fall ist allgemeine Beleuchtung der Stadt und der schönen zum Palais des Prinzen führenden Garten-Anlagen beabsichtigt. Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät am Sonntag Morgen Schloß Benrath verlassen und nach Beiwohnung des Gottesdienstes in Duisburg das Diner bei der Mutter des Staats-Ministers von Bodelschwingh einnehmen und darauf die Reise nach Münster fortsetzen.

Köln den 27. Sept. (Telegraphische Depesche der Allg. Pr. Ztg.) Seine Majestät der König sind am 26sten um 8 Uhr Vormittags von Benrath nach Westphalen abgereist.

Ausland.

Deutschland.

Dem Frankfurter Journal wird aus Franken vom 19. Sept. geschrieben: „Das Entlassungsgesuch des Verwesers des Ministeriums des Innern, Herrn v. Zenetti, ist angenommen worden; das Portefeuille wird dem kürzlich zum Staatsrath ernannten Herrn v. Berks ertheilt; das der Finanzen übernimmt der früher schon als Candidat desselben bezeichnete ehemalige Finanz-Direktor in Baireuth, Herr von Vetterlein, mehrjähriges Mitglied der Kammer der Abgeordneten.“

Das Mannheimer Morgenblatt schreibt aus Mannheim vom 18. Sept.: „In die Blind-Cohen'sche Untersuchungssache scheinen mehrere Personen, besonders Mannheimer, verwickelt zu werden. — Es wurde in den letzten Tagen wieder bei einem gewissen Prinz, Buchhalter in der Hoff'schen Buchdruckerei, und gestern Abend bei einem Schreiner, dessen Namen wir nicht erfahren konnten, Haussuchung gehalten. Das Ergebniß ist zur Zeit unbekannt. Bairische Gerichtspersonen sollen den Erhebungen angewohnt haben. Nach der Abendzeitung heißt obiger Schreiner Fried, die Haussuchung hätte aber kein Ergebniß geliefert.“

Aus Mannheim vom 18. Septbr. heißt es in dem Frankfurter Journal: „Die bis jetzt blos auf Gerüchten beruhende Nachricht des Verbotes der „Rundschau“, des Deutschen Zuschauers und der Abendzeitung war eine durchaus falsche und wird sich demzufolge nicht bestätigen. Die Censur ist indessen hier sehr verschärft worden und so auch namentlich diejenige des „Zuschauers.“ — Wie wir hören, sollen gleich der Offenburger Versammlung noch ähnliche abgehalten werden.“

Aus Sachsen, vom 26. Sept. Die Leipziger Zeitung vom 20. Septbr. läßt sich in einem längern Artikel über die Vortheile aus, welche die Errichtung einer Hypotheken- und Industriebank in Leipzig für den Deutschen Handel und Gewerbfleiß biete. Von der Voraussetzung ausgehend, daß nur durch möglichst ausgedehnten Credit der vaterländischen Industrie geholfen und dem leider immer mehr und mehr um sich greifenden Pauperismus gesteuert werden könne, und daß die ausländische, namentlich die Engl. Industrie nur durch die ihr zu Gebote stehenden großen Credite und Geldmittel das Uebergewicht über die Deutsche erlangt habe und erhalten könne, glaubt der Verfasser jenes Artikels in der projektirten Hypotheken- und Industrie-Bank um so mehr das Mittel zur Beseitigung des genannten Uebelstandes und zur Hebung der vaterländischen Industrie gefunden zu haben, als den übrigen Erfordernissen namentlich auch durch „trefflich geordnete Verwaltung und Justiz“ längst Genüge geschehen!

Gegen die Verüber des Militair-Excesses in Osnabrück ist am 21. Sept. das Erkenntniß eröffnet worden, wonach der am meisten Gravirte des Dienstes entlassen und außerdem noch zu 14tägigem Arrest verurtheilt ist. Von den übrigen Betheiligten war ein zweiter ebenfalls zur Dienstentlassung verurtheilt; diese Strafe ist jedoch im Wege der Gnade in viermonatlichen Arrest verwandelt; zwei Andere erhielten 14tägigen Arrest und die drei Letztern sind überdies in andere Regimenter versetzt.

Frankenthal, den 24. Sept. Die beiden Gefangenen aus Mannheim, Studiosus Blind und Frau Cohen, welche, der Verbreitung eines revolutionairen Flugblattes angeklagt, verhaftet, und von Neustadt hierher geliefert wurden, werden mit Sorgfalt bewacht, nachdem eine der Behörde angebotene Caution von angeblich 30,000 fl. abgelehnt worden ist.

München. — Ihre Majestät die Königin von Preußen ist am 21. Sept., von Ischl kommend, hier angekommen, aber sofort nach Possenhofen weiter gereist. An demselben Tage traf auch der Prinz Adalbert, Königl. Hoheit, von Aschaffenburg dort ein. Die Abreise des Königs und der Königin von Aschaffenburg ist jetzt auf den 12. Oktober festgesetzt worden.

Am 21. September wurden in München die Wahlen der Kandidaten für die beiden Präsidenten-Stellen der Abgeordneten-Kammer vorgenommen. Es waren 121 Votanten gegenwärtig. Bereits im ersten Skrutinium wurde gewählt: Freiherr von Rotenhan mit 119 Stimmen, Graf Hegnenberg-Dux mit 98, Freiherr von Lerchenfeld mit 91, Appellations-Rath Heinz mit 89, Freiherr von Closen mit 72, Advokat Willich mit 61 Stimmen. Diese Wahl ist sowohl durch den Umstand, daß alle sechs gewählten Kandidaten ein und derselben politischen Richtung angehören, als auch durch die fast einstimmige Wahl des ersten Kandidaten Freiherrn von Rotenhan, — dem außer seiner eigenen nur eine einzige Stimme fehlte — eine der denkwürdigsten seit dem Bestehen der Verfassung. Die Kandidaten-Liste wurde am folgenden Tage an Se. Majestät den König nach Aschaffenburg gesendet.

Am 21. September versammelten sich in München die geistlichen Mitglieder des protestantischen Dekanats München zu einer Diözesan-Synode, welche, wie herkömmlich, von einem der Geistlichen in der protestantischen Pfarrkirche durch eine Rede eröffnet wurde.

Aus München vom 22. Sept. wird dem Nürnb. Korr. geschrieben: „Se. Majestät der König hat dem Gesammt-Ministerium (nicht Staatsrath) Vollmacht zur Ernennung des zweiten Präsidenten in der ersten Kammer, so wie des ersten und zweiten Präsidenten in der zweiten Kammer, hinterlassen. Auf heute Abend um 5 Uhr sind beide Kammern in das Ständehaus geladen, um dort den Bescheid des Gesammt-Ministeriums entgegenzunehmen. Man vermuthet, die Vollmacht werde dahin gegangen sein, diejenigen Kandidaten zu ernennen, welche die meisten Stimmen haben, und so würde denn Fürst Wallerstein zweiter Präsident der Kammer der Reichsräthe, Freiherr von Rotenhan erster und Graf Hegnenberg-Dux zweiter Präsident der Kammer der Abgeordneten werden. Bemerkenswerth ist, daß Fürst Wallerstein, eben so wie Freiherr von Rotenhan in der zweiten Kammer, mit allen weniger eine Stimme gewählt wurde. Heute Abend noch wird die übliche Deputation an den Prinzen Luitpold, Königl. Hoheit, abgehen, und morgen schon dürfte die Eröffnung, am nächsten Montag aber die erste öffentliche Sitzung der Abgeordneten-Kammer stattfinden."

Hessen. — Die neue Stände-Versammlung, welche kurz nachdem sie vor drei Monaten konstituirt war, vertagt wurde, soll auf den 29. September wieder einberufen werden.

Würzburg, den 21. Sept. Das Scheitern des Auswanderungsschiffes „Iduna" hat nicht weniger als 71 unserer Fränkischen Landsleute das Leben gekostet. Dieselben stammen meistens aus der Gegend zwischen Würzburg und Nürnberg.

Ulm, den 22. Sept. Ein Festungsschachtmeister, welcher in verwichener Nacht einer Patrouille auf der steinernen Brücke durchgegangen sein soll, wurde von einem dieser Soldaten durch einen Schuß in den Schenkel verwundet und ist in Folge davon bereits gestorben. Der Erschossene hat einen hiesigen Bürger gemißhandelt und dieser ihn der Patrouille übergeben. Er schimpfte und tobte, entriß sich der Patrouille, wurde wieder eingeholt und auf die nächste Wache gebracht. Von dort sollte ihn die Patrouille auf die Polizeiwache führen; als er aber nochmals Reißaus nahm, schoß ihn der Unteroffizier, nach mehrmaligem Haltruf, in das Bein, was die traurige, wohl nicht beabsichtigte Folge hatte.

Darmstadt. (Hess. Ztg.) Am 22. September fand die zweite öffentliche Sitzung der Haupt-Vereine der Gustav-Adolph-Stiftung in der Stadtkirche von Morgens 8 bis Nachmittags gegen 4 Uhr statt. Ein vom Ober-Konsistorial-Rath Professor Dr. Nitzsch aus Berlin gesprochenes Gebet eröffnete dieselbe. Hierauf schlug der Präsident, in Folge gestellter Anträge, vor, eine Kommission zu ernennen, bestehend aus 3 Personen von jeder der beiden Hauptrichtungen, welche sofort einen Vorschlag zur Verständigung in der streitigen Tagesfrage entwerfen solle. Es wurde hierzu für die eine Seite Ober-Hofprediger von Grüneisen aus Stuttgart, Ober-Appellations-Rath Elvers aus Kassel und Superintendent König aus Münster, für die andere Graf von Schwerin aus Pommern, Professor Dittenberger aus Heidelberg und Geheimer Revis. Rath Jonas aus Berlin ernannt. Während diese Herren zur Entwerfung einer solchen Verständigungs-Formel abgetreten waren, beschäftigte sich die Versammlung mit Berathung der vorliegenden Anträge des Central-Vorstandes über Verwendung der Jahres-Einnahmen. Nach einem Beschlusse der Berliner Haupt-Versammlung soll irgend eine That jede Haupt-Versammlung bezeichnen. Es ward debattirt darüber, ob die Kosten hierzu aus dem Drittheile der Einnahmen, worüber der Central-Vorstand allein zu verfügen hat, bestritten werden sollten, oder auch aus den übrigen zwei Drittheilen. Man entschied sich für ersteres, indem nachgewiesen wurde, daß man dies nur in Berlin im Auge gehabt haben könne. Demzufolge soll die Gemeinde zu Liebau in Schlesien eine solche Unterstützung (6000 Rthlr.) erhalten, wobei bestimmt wurde, daß von der nächsten Jahres-Einnahme mit dazu verwendet werden solle, wenn die gegenwärtigen Mittel der Central-Kasse für obige Summe nicht ausreichen sollten. — Es wurde auch über die vorliegenden Gesuche einiger Zweig-Vereine, um Anerkennung als Haupt-Vereine, verhandelt und dahin entschieden, daß dem Gesuche von Homburg entsprochen, diejenigen von Stade im Hannoverschen und Gera im Reußischen aber abgelehnt werden sollten, weil es bedenklich scheine, immer aufs neue ein System, das man aufgestellt, zu durchbrechen, was nur schlimme Konsequenzen haben könne rc. — Mittlerweile war die oben erwähnte Kommission mit ihrem Vorschlage eingetreten. Nachdem zuvor noch die Dank-Adresse an Se. Königl. Hoheit den Großherzog vom Superintendenten Dr. Großmann vorgelesen und genehmigt worden, trug Geh. Revisions-Rath Jonas im Auftrage der Kommission die von derselben versuchte Eintrachtsformel vor. Sie lautet: „Die sechste Haupt-Versammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist bei Erwägung der zur Tagesordnung gebrachten, den Beschluß vom 7. September 1846 betreffenden Anträge zu der Ueberzeugung gelangt: 1) daß die nach §. 25 der allgemeinen Statuten vorzunehmende Legitimation bei dem Abgeordneten des Central-Vorstands auf die Prüfung der Vollmacht sich zu beschränken habe; 2) daß dagegen der Haupt-Versammlung unzweifelhaft zustehe, in vorkommenden Fällen über die Unzulässigkeit eines Deputirten wegen fehlender Bedingung der Mitgliedschaft (§. 1 der Statuten) zu beschließen; 3) daß jedoch diese Beschlußfassung, falls sie über einen Deputirten stattfinden soll, welcher seine Qualification als Vereins-Mitglied nach §. 1 der Statuten behauptet, nach vorgängiger Hörung seines betreffenden Haupt-Vereins auf nächster Haupt-Versammlung erfolgen muß. Hiernach hat sich alsdann der betreffende Haupt-Verein zu richten. — Die Haupt-Versammlung beschließt demnach: daß der Central-Vorstand und die Haupt-Vereine im vorliegenden und kaum zu erwartenden künftigen Fällen hiernach zu verfahren haben. — Darmstadt, den 22. September 1847. Grüneisen. Elvers. Dittenberger. Graf Schwerin. Jonas. König." Man war anfangs der Meinung, diese Vereinigungs-Formel mit Acclamation anzunehmen; doch erhoben sich Stimmen, welche bemerkten, bei so wichtiger Sache nicht mit Uebereilung zu verfahren, sondern sie gründlich und allseitig zu beleuchten. So entspann sich denn eine ausführliche höchst interessante Diskussion, an welcher, außer den obengenannten Kommissions-Mitgliedern (Graf von Schwerin namentlich hielt einen längeren Vortrag), die Herren Prediger Jonas, Regierungs-Rath Landfermann, Pfarrer Wiesmann rc. Theil nahmen. Auch Probst Nielsen sprach mit hinreißender Begeisterung im edelsten Sinne echt christlicher Liebe und Duldung für Eintracht und Versöhnung. Der Erfolg dieser sehr anziehenden Diskussion war der erwünschteste. Das schöne Werk der Einigung gelang. Der obige Vorschlag ward mit eminenter Mehrheit (es waren 62 unbedingt, 4 bedingt dafür) angenommen. Nur 8 Stimmen sprachen sich dagegen aus, Niemand aber für eine Trennung des schönen Bundes evangelischer Liebe. Es wurden für abgegangene Central-Vorstands-Mitglieder drei neue gewählt, und zwar die Herren Pfarrer Howard, Graf von Schwerin und Bürgermeister Smidt. Ein weiterer Gegenstand der Diskussion war die Wahl des nächsten Versammlungsortes, die nach Hrn. Senior Krause's Vorschlag auf Breslau fiel; ferner, ob man nächstes Jahr oder erst in zwei Jahren eine Haupt-Versammlung halten solle? Die Abgeordneten waren mit 37 Stimmen gegen 37 getheilter Meinung. Bei dieser Stimmengleichheit entschied der Präsident, daß die nächste Versammlung in Breslau auch nächstes Jahr (also 1848) sein möge. In herzlichen Schlußworten drückte der Präsident, dem man seine unermüdliche treffliche Geschäftsleitung verdankte, seine Freude aus über das glückliche Ende dieser wichtigen Versammlung, auf welche die ganze evangelische Christenheit mit gespannter Erwartung blickt. Mit Wärme und Begeisterung stimmte die Versammlung in das Amen seines Gebetes, das den Verein dem ferneren Schutze des Allmächtigen empfahl — so wie in der erhebenden Choral „Nun danket Alle Gott!" Am 23sten werden sich Viele zum Feste der Einweihung der ganz aus Mitteln des Vereins gebauten neuen evangelischen Kirche zu Seligenstadt einfinden.

Oesterreich.

Wien, den 23. Sept. Es stellt sich nunmehr als entschieden heraus, daß, mindestens nach dem ostensiblen Lauf der Geschäfte, die Besetzung von Ferrara auf Anordnung des Feldmarschalls Grafen von Radetzky erfolgte. — Die definitive Vereinbarung in Betreff des Deutschen Postkongresses ist deshalb so spät erfolgt, weil Bayern darauf bestanden hatte, daß derselbe in München abgehalten werde. Erst später entschied man sich allgemein für Dresden.

Die Abreise Ihrer Majestät der Frau Erzherzogin Marie Louise nach Parma ist nun bestimmt auf den 14. Oktober festgesetzt. Die Dienerschaft Ihrer Majestät, welche Höchstdieselbe durch 2 Monate in Ischl erwartete, ist bereits wieder nach Parma zurückgekehrt.

Bei Besprechung einer Korrespondenz, welche die Deutsche Z. über die bekannten Galizischen Vorgänge brachte, bemerkt eine Norddeutsche Zeitung: Die Galizischen Vorgänge, über welche es bis jetzt noch an ausführlichen amtlichen Darstellungen fehlt, sind in einem vor wenigen Wochen bei Engelmann in Leipzig erschienenen Werke: „Memoiren und Aktenstücke aus Galizien im Jahre 1846; gesammelt von einem Mähren", sehr ausführlich erläutert. Unter den mitgetheilten Dokumenten ist besonders bemerkenswerth „die von 107 Gutsbesitzern unterzeichnete und dem außerordentlichen Hofkommissär Grafen Stadion im Juni 1846 übergebene Bittschrift." Es wird darin nachdrücklich hervorgehoben, daß man sich über die Frevelthaten der Bauern nicht verwundern könne, da so viele untere Organe der Staatsverwaltung sie bei ihren Uebergriffen stillschweigend und offen unterstützten, ja dieselben freudig begrüßten. Sie protestiren namentlich gegen die Beamtenwillkür, welche sie in ihrer höchsten Höhe erfuhren. — Die merkwürdige Bittschrift wurde einige Wochen nach Einhändigung derselben von dem Grafen Stadion aus Wien zurückgesandt, mit einem starken Verweis für die 107 Unterzeichneten, und der Bemerkung, daß man es unbegreiflich fände, wie man ein solches Gesuch zu den Füßen des Thrones niederzulegen wage.

Prag den 21. Sept. Am 17ten wurde mit dem elektro-magnetischen Telegraphen zwischen Wien und Prag zum erstenmale korrespondirt. Hierbei wurde von Prag nach Wien gefragt, wie viele Batterieen dort in Anwendung seien? Die Antwort war: drei. Der Auftrag ging zurück, man solle eine Batterie außer

Wirksamkeit setzen. Antwort: Es ist geschehen. — Frage: Wie sind jetzt die Zeichen? — Antwort: Sehr deutlich. — „So sollen auch künftig nur zwei Batterieen angewendet werden." Der Erfolg war mithin über Erwartung günstig. Zu dieser Korrespondenz zwischen Prag und Wien (hin und zurück 122 Meilen) wurde gerade so viel Zeit verwendet, als nöthig ist, dieselbe langsam zu schreiben.

Frankreich.

Paris den 24. Sept. Vorgestern nahmen der König, die Königin, die Herzogin von Orleans, der Graf von Paris und alle anderen Mitglieder der Königlichen Familie die verschiedenen Feldlager bei Compiegne in Augenschein. Darauf fand große Parade statt.

Aus Turin erfährt man, daß ein Theil der Sardinischen Armee auf den Kriegsfuß gestellt worden. Man versichert, daß in Folge des Bundesvertrages zwischen Rußland und Neapel ein Rußisches Geschwader nach dem Mittelmeer kommen werde. Der Oesterreische Gesandte von Neapel, Fürst zu Schwarzenberg, welcher sich augenblicklich nicht auf seinem Posten befindet, habe deshalb den Befehl erhalten, möglichst schnell auf denselben zurückzukehren. — Aus Paris meldet man der „Times": Marquis v. Normanby habe unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärt, England werde keine fremde Einmischung in die Italienischen Angelegenheiten dulden. Herr Guizot soll darauf geantwortet haben, daß er eine bestimmte Erklärung in dieser Beziehung sich vorbehalte, wonach er die ihm gewordene Abtheilung sogleich dem Könige überbracht. — An Espartero soll von hiesigen hochgestellten Personen die Einladung ergangen sein, einige Tage in Paris zu verweilen. Man leiht ihm die Antwort: „Er könne deßhalb nicht dem ihm untergezogenen Wunsche entsprechen, weil er direkt von London nach Madrid zurückkehren und Paris gar nicht berühren werde."

Ein Brief aus Port-au-Prince vom 22. August, in dem „Journal du Havre" bestätigt die bereits über England eingegangene Nachricht, daß in der Republik Haity ein Bürgerkrieg auszubrechen droht; die Lage der Fremden wie der Eingebornen ist eine höchst bedenkliche.

Der Regierung ist gestern durch den Telegraphen die Ankunft der Ostindischen Ueberlandspost in Marseille angezeigt worden. Sie überbringt Nachrichten aus Calcutta bis zum 6. August. In China sieht es bedrohlich aus. Die Angloindischen Truppen sollten zum größeren Theil aus Hongkong zurückgezogen werden; man befürchtet daselbst den Ausbruch neuer Unruhen und erwartet in diesem Jahr die Wiederbesetzung der Insel Uran. In Punjab herrschte Ruhe. Zwischen Gunsur und den Bewohnern des Gebirges war die Komunikation noch nicht wieder hergestellt. — Der Minister Guizot ist gestern nach Compiegne abgereist.

Der Herzog von Lucca hat sich laut eines seinem Volke am 15. September bekannt gemachten Dekrets, „wegen leidender Gesundheit" auf unbestimmte Zeit von den Regierungsgeschäften zurückgezogen, eine Regentschaft eingesetzt und seine Staaten verlassen, ohne die Zeit seiner Wiederkehr zu bestimmen. Die Regentschaft ist dem Staatsrath unter der Präsidentschaft des Marquis Mazzarosa übertragen. Mit den wohlthätigen Reformen soll „nach dem Vorbild Toscana's" fortgefahren werden. Die „Debats" theilen heute die betreffenden offiziellen Aktenstücke mit und fügen bei, die Bevölkerung habe dieselben nicht günstig aufgenommen. Die Häupter der Bewegungspartei betrachteten des Herzogs Schritt und seine Abreise als eine Abdankung und beabsichtigten eine Deputation zum Großherzog von Toskana nach Florenz zu schicken, denselben zur Wiederbesetzung des herzoglichen Thrones zu veranlassen.

Der einzige Gegenstand von einiger Bedeutung, welcher in den heutigen Blättern erörtert wird, ist die Ernennung des Herzogs von Aumale zum General-Gouverneur von Algerien. Das Journal des Débats übergeht die Sache mit Stillschweigen. Der Conservateur enthält einige Bemerkungen, welche die Billigung der Ernennung aussprechen, obgleich es seinen Artikel mit der Bemerkung beginnt, daß es in dieser Sache jede Kundgebung des Lobes oder Tadels zu vermeiden wünsche. Die Blätter der Opposition dagegen ohne Unterschied der Farbe greifen die Regierung je nach ihrer Animosität gegen dieselbe mehr oder weniger heftig an und stimmen im Allgemeinen darin überein, daß diese Ernennung gefährlich und unkonstitutionell sei.

Spanien.

Madrid, den 18. Sept. Der „Heraldo" wiederholt heute aufs bestimmteste, Herr Bulver habe in einem Privatschreiben dem Minister Escosura von einer angeblich gegen die Königin angezettelten Verschwörung in Kenntniß gesetzt. Das sei, trotz aller Widerrede, reine Wahrheit, und Herr Bulver möge gerichtlich klagen, wenn er sich verleumdet glaube. — Gestern sagte man, es seien ausdrückliche Befehle nach der Grenze abgegangen, Espartero unter keinem Vorwand das Spanische Gebiet betreten zu lassen. — Zu den ersten Tagen des Oktober werden wichtige Veränderungen und Maßregeln in der Staatsverwaltung erwartet. Die Infantin Luisa Teresa, Herzogin von Sesa, ist mit ihrem Gemahl hier angekommen und beide sind von der Königin empfangen worden.

Den „Times" wird aus Madrid geschrieben, daß die Französische Partei dort alles aufbiete, um Narvaez wieder ans Ruder zu bringen. Man habe Serrano schon 3 Millionen Francs angeboten, wenn er dazu die Hand biete; er forderte aber so viel (11 Millionen), daß der vermittelnde Agent (des Hauses Rothschild) erst um weitere Verhaltungsbefehle nach Paris geschrieben habe. — Der „Popular" erklärt, nie sei dem General Narvaez der Befehl ertheilt worden, Madrid zu verlassen, das jetzige Ministerium sei eines solches Attentats unfähig.

Großbritannien und Irland.

London, den 20. Sept. Ihre Majestät die Königin, welche am 16. von Ardverekie nach Inverneß abgereist ist, wird heut Nachmittag um $5\frac{1}{2}$ Uhr hier erwartet, um im Buckingham-Palast eine Geheimeraths-Sitzung zu halten, in welcher die Formel des Dankgebets für die reiche Aerndte zur Vorlesung kommen soll. Morgen früh werden alsdann die Königin, Prinz Albrecht und die Königliche Familie wieder nach Osbornehouse auf der Insel Wight abreisen.

Der Geldmarkt ist heute etwas ruhiger, da keine neue Bankerotte von Belang bekannt geworden sind. Ueber das Haus Sanders und Comp. gehen günstigere Berichte ein; die Passiva waren sehr übertrieben; die gedeckten Deposita belaufen sich auf 505,000 Pfd., die ungedeckten Forderungen nur auf 150,000 Pfd. Zu den ersteren gehört die Bank von Irland mit 400,000 Pfd. Man meint, daß es seine Zahlungen bald wieder beginnen werde, da sich bei dem niedrigsten Anschlag der Aktiva ein Ueberschuß von 80 — 120,000 Pfd. Wechsel, die das Haus in Händen hat, ohne Weiteres bezahlt. Der verstorbene Associé Morris hatte sein Leben für 17,000 Pfd. versichert und hatte eine Jahreseinahme von 10,000 Pfd. aus Minen-Aktien. — Das Haus Harman und Comp., welches schon vor längerer Zeit fallirt, wird höchstens 20 pCt. zahlen können. Eine erste Dividente von 5 pCt. wird bereits ausgezahlt; die Russische Regierung, deren Agent er war, erhält von 414,000 Pfd. für jetzt etwa 20,000.

Italien.

Neapel den 13. Sept. Den neuesten Nachrichten zufolge, haben sich die Insurgenten von Reggio quer durchs Land nach Gerace gezogen und sich daselbst verschanzt. Ihre Zahl soll sich bedeutend vermehrt haben; auch sind viele Flüchtlinge von dem Aufstande zu Messina zu ihnen gestoßen, wie überhaupt Sicilianische Küstendörfer bis Taormina mehr oder weniger kompromittirt sind. Ungefähr 2600 Mann Königlicher Truppen sind ihnen über Melito entgegengerückt, und wir sehen jeden Augenblick der Nachricht von einer kleinen Schlacht entgegen.

In Messina Verhaftungen über Verhaftungen, besonders unter der Geistlichkeit.

Obschon man nichts Bestimmtes über die Untersuchungs-Ergebnisse bei den Offizieren Longe und Orsini erfährt, so wird doch allgemein angenommen, daß man durch sie einer weitverzweigten Verschwörung in Sicilien auf die Spur gekommen sei. Nur trübe Motive haben wohl die meisten dieser Neapolitaner zur Theilnahme an Sicilianischen Umtrieben verlockt. Der Englische Konsul in Messina soll sogleich bei Ausbruch der Unruhen um eine Fregatte zum Schutz Englischer Unterthanen nach Malta geschickt haben. Die Ortschaften hinter Reggio im Menteaspro-Gebirge, wohin die Aufständischen sich geworfen, sollen fortdauernd in Aufregung sein; ein gewisser Romeo, klug, kühn und in seinen Moralien nie skrupulös, welcher bei der Englisch-Neapolitanischen Schwefelfrage sich als Agent hervorthat und nachher Beamtenstellen bekleidete, scheint der Chef der Insurgenten zu sein; sein Einfluß im unteren Calabrien ist nicht unbedeutend. Der Bruder dieses Romeo ist Secretair bei Benucci.

Der König, begreiflicherweise sehr aufgebracht über die letzten Vorgänge, über den Undank, mit welchem die Zoll-Ermäßigungen aufgenommen (es wurden 2,500,000 Dukaten geopfert), scheint mit Strenge gegen die Ueberwiesenen verfahren zu wollen; indeß sind ihm von einigen Seiten (man nennt den Prinzen von Salerno, dessen Herzensgüte allgemein bekannt) auf Befragen Vorstellungen gemacht worden, lieber den Weg der Milde, der Amnestie und der zeitgemäßen Verbesserungen einzuschlagen. Die weitere Entwickelung des Aufstandes wird natürlich den Ausschlag geben Auf die Geschäfte aller Art wirkten die Ereignisse zu Reggio und Messina lähmend ein.

Ein Brief des Königs von Sardinien, von welchem schon seit einigen Tagen hier viel gesprochen wurde, macht jetzt die Runde durch die öffentlichen Blätter. Er ist an den Privat-Sekretair des Königs, Grafen von Castagnelo gerichtet, ursprünglich französisch geschrieben; und da ein Graf Mariani della Rovere das Original selbst gesehen zu haben behauptet, so wird er bis jetzt für authentisch gehalten. Er lautet: „Ich schreibe ihnen nur zwei Zeilen weil ich viel zu thun habe. Oestreich hat eine Note an alle Mächte geschickt, in der es erklärt, Ferrara behaupten zu wollen, da es glaube, das Recht dazu zu haben. Bei meiner Rückkehr aus Racconigi fand ich einen unermeßlichen Volkshaufen vor dem Palast: eine ganz schickliche Demonstration und ohne aufrührerischen Lärm Wenn die Vorsehung uns den Krieg für die Unabhängigkeit schickt, werde ich mit meinen Söhnen zu Pferde steigen; ich werde selbst den Oberbefehl übernehmen und werde thun, was gegenwärtig Schamyl in Rußland thut. Welch' schöner Tag wird es sein, an dem man zum Krieg für die Unabhängigkeit Italiens wird rufen können.

Die Nachrichten über Kalabrien und Sicilien sind noch immer mangelhaft. Was man von der Sprengung des Fortino zu Palermo berichtete, scheint allerdings blinder Lärm gewesen zu sein. Dagegen hört man, die aus Messina vertriebenen Insurgenten hätten sich der befestigten Stadt Melazzo bemächtigt und leisten dort den Angriffen der Truppen Widerstand; auch Catania sei im Aufstand begriffen. In den Gebirgen Calabriens seien die Truppen nicht im Stand etwas auszurichten; dazu sei die Stadt Catanzaro von den Insurgenten gewonnen. In den Abruzzen soll eine äußerst gedrückte Stimmung herrschen, nicht weniger in der Hauptstadt Neapel selbst, wo man von vielen Verhaftungen hört; alles das deutet darauf hin, daß man dort erst am Anfang der Ereignisse steht. (O.-P.-A.-Ztg.)

Der Semaphore de Marseille hat Nachrichten aus Neapel bis zum 13. Sept., denen zufolge im ganzen Königreich das Standrecht gegen die Insurgenten ausgeübt werden soll. Am 12 seien in Messina 25 junge Männer von 20 bis 30 Jahren und aus allen Ständen erschossen worden.

(Beilage.)

Der liberale Felsineo von Bologna tadelt den Ungestüm, mit dem man namentlich in Bologna auf die alsbaldige Einführung der Bürgergarde gedrungen habe, während doch der Großherzog versprochen gehabt, diese Frage sogleich dem Staatsrath vorlegen zu wollen. Warum man gegen Leopold, der stets wahren Freisinn gezeigt, eben so verfahren wolle als gegen den Herzog von Lucca? Wären nicht Petitionen besser gewesen als tumultuarische Demonstrationen? Wer wolle verhüten, daß die heute bittenden Volksmassen nicht morgen tyrannische Massen würden, hin und her bewegt von ihren Launen oder von den Einfällen des nächsten besten Elenden? Sei einmal die Autorität des Fürsten auch nur scheinbar verletzt, werden dann in den Augen Europa's seine Handlungen noch ihren vollen Werth behalten?

Das Journal des Débats meldet aus Turin vom 15. d., daß der König von Sardinien von einer kleinen Reise nach dem Montferrat zurückkommend und noch unter dem Eindrucke gewisser Demonstrationen, mit denen er unterwegs begrüßt worden war, sogleich dem Generalinspektor der Polizei, Lazari, den Auftrag gab, das Tragen aller andern Kokarden, Fahnen, Abzeichen u. dgl., als der des Hauses Savoyen auf das Strengste zu verbieten. Das betreffende, sehr gebietend und kategorisch abgefaßte Dekret soll eine sehr bedeutende Wirkung gemacht haben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 21. Sept. Am 19. August ist in Nischnei-Nowgorod nach abgehaltenem feierlichen Gottesdienst die von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigte Handels-Gesellschaft ins Leben getreten, deren Zweck es ist, Russische Waaren nach Kaukasien zu verführen, durch Verkauf und Tausch dem vaterländischen Gewerbfleiß ein weites Feld zu eröffnen und dem Russischen Handel einen neuen und mächtigen Aufschwung zu geben.

Ueber die Fortschritte der Cholera sagt Dr. Thielmann in der Beilage zu der letzten Nummer der medizinischen Ztg. Rußlands: „Die Cholera verbreitet sich immer mehr und mehr. Sie schreitet zwar langsam, doch unaufhaltsam gegen Moskau auf zwei Wegen vorwärts, nämlich: von Astrachan aus längs der Wolga und vom Kaukasus her längs der großen Kaukasischen Heerstraße. Mehrere Gouvernements, durch welche letztere führt, oder welche in der Nähe liegen, werden von ihr bereits heimgesucht. Doch scheint sie, mit Ausnahme von Astrachan, im Allgemeinen nur einen kleinen Theil der Bevölkerung zu ergreifen. Leider können wir immer noch nichts Näheres über den speziellen Charakter dieser Epidemie mittheilen, weil es uns noch bis jetzt an detaillirten ärztlichen Berichten fehlt."

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Sept. Nachrichten aus Salonichi über die Vorgänge in Albanien scheinen die Besorgnisse zu rechtfertigen, mit welchen die Pforte auf die Unruhen dieser Provinz blickt. Man glaubt in den Bewegungen der einzelnen Insurgenten-Haufen einen weit größeren Zusammenhang zu entdecken, als es in früheren Jahren der Fall war. Die Regierungs-Truppen ziehen, so oft sie mit den Rebellen zusammentreffen, den Kürzeren und sind durch die zahlreichen Schlappen, die sie bereits bekamen, entmuthigt. Nach den neuesten Nachrichten lieferte ihnen der Häuptling Dschulka bei Doliano, 15 Stunden von Janina entfernt, ein Gefecht, in dem an 400 Soldaten theils getödtet, theils verwundet wurden. Die Regierungs-Truppen, die an diesem Gefecht theilnahmen, bestanden aus 3000 Mann meist regulärer Infanterie und einigen Hundert Mann irregulärer Kavallerie. Diese imposante Macht wurde von Dschuleka geworfen und einige Stunden weit verfolgt. Man wird bald sehen, ob es Omer Pascha gelingen wird, den Angelegenheiten in Albanien eine für die osmanische Armee bessere Wendung zu geben.

Dem Großwesir Redschid Pascha, der von seinen Feinden ernstlich bedroht war, ist es gelungen, durch ein gerades und energisches Auftreten im Serail sich in seiner Stellung zu erhalten.

In Bezug auf Griechenland herrscht bei der Pforte eine sehr üble Stimmung; man macht Kolettis den Vorwurf, daß er, statt männlich die Meinung seiner Regierung zu vertreten, zu Ränken, Vorwänden und Ausflüchten die Zuflucht genommen habe, scheint aber dabei zu vergessen, mit wie vielen Rücksichten der geplagte Mann zu kämpfen hat. (Sein Tod ist bereits gemeldet.)

Konstantinopel, den 14. Sept. Ich komme so eben zurück vom Schauplatze einer großen Verheerung, welche eine Feuersbrunst in Pera angerichtet hat. Der gestrige Brand nun legte innerhalb 7 Stunden ungefähr 200 Häuser in Asche. Es war um 3 Uhr Nachmittags, als das Feuer sich nahe am Galata-Serail (Medizin-Schule) auf dem sehr engen Balik-Bazar (Fischmarkt) zeigte. In einigen Sekunden standen schon 12 Häuser in Flammen. Ein sehr heftiger Nordwind, der auch anderswo den Staub Thürme hoch empor wirbelte, fachte die Glut an und bot allen menschlichen, ja übermenschlichen Anstrengungen Trotz. Rund um das Englische Palais wälzten die Flammen sich. Hier schützte aber eine dicke, hohe Mauer, welche etwa 15 Schritte vom Palais entfernt dasselbe umgiebt. Ein Paar Häuser sind ebenfalls mitten in dem Schauplatz der Verheerung stehen geblieben. Eines davon gehört dem Arzte Sebastiani, und man sagt, es soll ihm 10,000 Piaster gekostet haben, es durch die Spritzen und Wasserträger zu erhalten; die Englische Kirche weist nur noch die Mauern auf. Um 1 Uhr in der Nacht fand das Feuer keine Nahrung mehr nach der Richtung des Windes, so daß nun die Lösch-Mannschaft die Verbreitung nach den Seiten hin zu verhindern vermochte.

Es heißt, von Rußland aus sei der Vorschlag gemacht worden, daß die drei Schutzmächte Griechenlands durch Repräsentanten in Athen zu einer Conferenz zusammentreten sollen, um rücksichtlich der finanziellen Umstände, so wie der Verwaltung des Landes, der Tilgung der Nationalschuld, der Verwendung der Domainen in dieser Hinsicht rc. eine Verständigung zu bewirken.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. — Am 26. d. früh gegen 5 Uhr brach auf dem Boden des Vorderhauses neue Friedrichsstraße 33 Feuer aus, dessen Entstehungsursache noch nicht ermittelt ist. Durch das Hinabstürzen des nach althergebrachter Art vom Dachboden aus vornhin gezogenen, auf hölzernen Schleppfeilern ruhenden Schornsteins, sind 9 Personen mehr oder weniger, 2 davon aber, ein Tischlergesell und ein Arbeitsmann, sehr bedeutend beschädigt. Auch der thätige Polizei-Kommissarius Herrmann wurde am Kopfe verletzt.

Die thurmhohe Kuppel auf dem Königl. Schlosse ist bereits mit einem eisernen, in der Borsigschen Fabrik verfertigten, Geripp versehen, das mit Kupferplatten bedeckt werden wird. Diese Kupferplatten werden später vergoldet werden.

Bevor Pius IX. Papst geworden — erzählt der Progrès du Pas de Calais — ist er vor dreißig und einigen Jahren Garde-d'honneur gewesen. Mehrere unserer Mitbürger erinnern sich noch sehr wohl, mit ihm gedient zu haben, als er einfacher Gardist in der ersten Schwadron des 1. Regiments war, das zum größten Theil aus den Departements Rom, Trasimene und Pas de Calais rekrutirt wurde. Der Garde-d'honneur Mastai, jetzige Papst, war ein guter Soldat und vortrefflicher Kamerad.

Der Herbst scheint böse Krankheiten bringen zu wollen. Der Kölner Zeitung wurde kürzlich aus Siegburg geklagt über die bösartigen Fieber, welche in dieser Stadt Jahr aus Jahr ein herrschen und sich besonders aus den Sümpfen in der Nachbarschaft erzeugen. Nicht an Geld fehle es, um diese trocken zu legen, sondern an dem nöthigen Unternehmungsgeiste, und zwar namentlich bei den 30 bis 40 Privatbesitzern jener Sumpffläche, welche mehr aufzuwenden als zu gewinnen fürchten. Von Seiten des Staats, der ein Drittel der Sümpfe besitzt, sei bereits der Kostenanschlag zur Entwässerung derselben in Antrag. — In Königsberg und Umgegend, wie in Litthauen und Masuren, herrscht seit einiger Zeit die Ruhrkrankheit; in Danzig und dem Werder sind kalte Fieber an der Tagesordnung, und in Warschau sollen, wie die Danziger Ztg. meldete, bereits Cholerafälle vorgekommen sein.

Nach einer Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Bromberg herrscht fast in allen Gegenden des Departements die Schaafpocken-Seuche epizootisch und droht den Schaafzüchtern mit großen Verlusten. Um dieser Seuche nach Möglichkeit vorzubeugen, wird die Impfung der Schaafheerden dringend empfohlen. Auch in vielen Ortschaften des Stettiner Regierungs-Bezirks hat sich die Pockenkrankheit unter den Schaafen auf eine bedrohliche Weise gezeigt.

Nicht blos in Deutschland wird über sehr schlechten Theaterbesuch diesen Sommer geklagt; auch die Pariser Thater sehen sich vergebens nach Besuchern um. Mehrere sind gänzlich geschlossen worden, weil die Vorstellungen die laufenden Kosten nicht deckten. So nahmen am 1. August (an einem Sonntage) das Gymnase 415 Frs., Variétés 256, Vaudeville 123, Palais-Royal 300 Frcs. ein.

Der Berliner Volkswitz nennt das nach dem pensylvanischen System erbaute Staatsgefängniß gegenwärtig das „Hôtel de Pologne."

Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 27. September 1847.

Der Gerichtssaal bot heut wegen der zur Erwärmung desselben mittelst Wasserdämpfe getroffenen Einrichtungen einen veränderten Anblick dar. Es ist dies die Frucht der bekannten achttägigen Pause.

76. 77. 78. Anklage gegen Roman v. Bojanowski, Theophil Krygier (Krüger) und Peter Dahlmann.

Es erscheinen alle drei Angeklagte zugleich vor den Schranken. Der erste derselben ist 26 Jahr alt und Gutsbesitzer, der zweite ist 29 Jahr alt und Oekonom, der dritte ist 36 Jahr alt und Literat. Alle drei sind am 16. Februar 1846 bei dem Gutsbesitzer v. Bojanowski (dem Onkel des gleichnamigen Angeklagten) auf dessen Gut Malpin zum Besuch gekommen, haben dort spezielle Mittheilungen über die Revolution gemacht und solchen zur Theilnahme aufgefordert; der Hauslehrer des Ignaz v. Bojanowski, Kandidat Jähner, hatte dieses Gespräch mit angehört, von solchem Anzeige gemacht und hierdurch die Verhaftung der drei Angeklagten herbeigeführt.

Alle drei Angeklagten bestreiten die Anklage. Als Zeuge wird Jähner vernommen, der anfangs keine genaue Auskunft zu geben vermag, nach Vorlesung seiner belastenden Aussage dieselbe aber in den Hauptpunkten bestätigt. Außerdem wird noch der Oekonom des Ignaz v. Bojanowski, Namens Urban, vernommen, der da bekundet, der Gutsherr sei am fraglichen Tage nach der Entfernung der drei Angeklagten ganz bestürzt gewesen und anscheinend mehr in Gedanken als absichtlich geäußert habe: „ich habe keine Waffen, das wissen sie, ich gebe auch keine Leute, sie mögen machen, was sie wollen." Der Staatsanwalt (Hr. Geh. Rath Wenzel) beantragt zunächst gegen alle drei Angeklagte die Strafe des Hochverraths und führt namentlich aus, Jähner sei hier nicht Denunziant, sondern Zeuge, weil bei dem Hochverrath die unterlassene Denunziation strafbar sei. Dann beleuchtet derselbe nochmals in einem fast zweistündigen Vortrage die ganze Lehre vom Hochverrath in allen ihren Beziehungen, und interpretirt dabei unter Allegirung der bewährtesten Kriminalisten und der neuesten Staatsgrundgesetze (als des Hannöverschen, Württembergischen, Badenschen, Sächsischen) namentlich den Begriff „Verfassung." Das Resultat seines Vortrages besteht darin, daß die von der

Vertheidigung früher aufgestellte Definition des Begriffs „Verfassung“ unrichtig sei und daß das vorliegende Verbrechen jedenfalls als Hochverrath angesehen werden müsse. Der J.-C. Lewald, als Vertheidiger des Angeklagten Roman v. Bojanowski, stellt zunächst den Antrag, den obenerwähnten Gutsbesitzer Ignaz v. Bojanowski, der zwar als Entlastungszeuge vorgeladen, aber nicht erschienen sei, sistiren zu lassen, und bis dahin die Erledigung dieser Anklage auszusetzen. Der Staatsanwalt widerspricht diesem Antrage und weiset darauf hin, daß der Ignaz v. Bojanowski sich in Bezug auf den betreffenden Vorgang selbst ein Verbrechen habe zu Schulden kommen lassen, indem derselbe die Anzeige von dem ihm über das hochverrätherische Unternehmen gemachten Mittheilungen unterlassen habe. Er überreicht zugleich einen förmlichen Anklageantrag gegen Ignaz v. Bojanowski. Der Gerichtshof zieht sich zurück und beschließt, daß Ignaz v. Bojanowski nochmals citirt und vernommen werden solle und daß der vom Staatsanwalt in Bezug auf denselben gestellte Anklageantrag der Anklagekammer zur Beschlußnahme überwiesen werden solle. Der Justiz-Commissarius Lewald hält hierauf die Schutzrede für Roman v. Bojanowski, in der er besonders den vorliegenden schwachen Beweis hervorhebt. In Bezug auf den vom Staatsanwalt gehaltenen generellen Vortrag behält er sich unter Mitwirkung der übrigen Vertheidiger noch eine weitere Erörterung vor. Der Referendarius Szumann spricht hierauf für den Angeklagten Krygier, und Justiz-Commissarius Kremnitz für den Angeklagten Dahlmann. (Voss. Ztg.)

Theater.

Den 29. Sept. — Es bestätigt sich mit jeder neuen Vorstellung mehr, daß unser Personal sowohl im Einzelnen, als auch durch reges Zusammenspiel dann Tüchtiges zu leisten vermag, wenn es sich nicht zu hohe Aufgaben stellt und in der Wahl der zu gebenden Stücke keine Mißgriffe gethan werden, denn ein jedes Publikum wird lieber ein kleines Conversationsstück vollständig gut gegeben, als ein größeres Werk durch Unvollkommenheiten und einzelne Entstellungen leiden sehn. Der gestrige Abend bot uns eine Zusammenstellung von mehreren kleinen Piecen, was nur dann im Ganzen einen befriedigenden Eindruck hervorzurufen vermag, wenn jedes einzelne Stück rasch und lebendig gespielt wird. Das Lustspiel von Holtei: „Sie schreibt an sich selbst“, das eine etwas flache Idee bedeutend in die Länge zieht, fand durch das gute Spiel der Herren Pfuntner und Goppe vielen Beifall. Hierauf folgte ein Pas de deux, in welchem das kleine Mädchen allerdings eine für ihr Alter bereits sehr große Fertigkeit an den Tag legte und wohl auch für die Zukunft zu großen Erwartungen berechtigt; indessen müssen wir doch diese Art von Kinder-Produktionen auf dem Theater ungehörigen Orts finden Der Tanz des Fräul. Gessau hatte zu sehr den Anstrich einer schweren Arbeit; dagegen verfehlte der folgende „Kurmärker“ auch heute seine erheiternde Wirkung nicht. Den Preis des Abends errang aber im letzten Stücke: „Die beiden Hofmeister“ Herr Goppe durch sein wahrheitsvolles und ächt komisches Spiel, wodurch dem schwachen Produkt etwas auf die Beine geholfen wurde, zumal die übrigen Mitspielenden sich auffallend wenig Mühe gaben, ihn dabei zu unterstützen. Jedenfalls muß es wenigstens getadelt werden, wenn Fräul. Zitt bei der Einwilligung ihres Onkels zur Verheirathung, demselben den Rücken kehrt und ihr „tausend Dank“ in dem gleichgültigsten Ton von der Welt ausspricht. Sl.

* * *

Wie verlautet, beabsichtigt der Oberfeuerwerker Weidner, bei günstiger Witterung, nächsten Sonnabend noch ein großes Brillant-Feuerwerk zu veranstalten. Wir verfehlen daher nicht, alle Freunde der Pyrotechnik auf den bevorstehenden Genuß um so mehr aufmerksam zu machen, als Herr Weidner seine ausgezeichnete Befähigung als Feuerwerkskünstler schon bei seinen früheren Vorstellungen hinlänglich dargethan hat, und diesesmal den Zuschauern bedeutend mehr und neue Ueberraschungen zu bereiten beabsichtigt. Hoffentlich wird Herr Weidner sich eines um so zahlreicheren Besuchs zu erfreuen haben, als dies die letzte pyrotechnische Vorstellung in diesem Jahre sein wird. —x.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 30. September: Uriel Acosta; Trauerspiel in 5 Akten von Gutzkow. (Manuscr.)

Sonntag den 3ten Oktober die letzte Vorstellung.

Todes-Anzeige.

Heute um 9 Uhr Abends verschied nach einem 7wöchentlichen Krankenlager im vollendeten 76sten Lebensjahre unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Rebekka Caro geb. Mamroth. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend, die Hinterbliebenen.

Posen, den 28. September 1847.

Bei **Gebrüder Scherk** in Posen, Markt No. 77., sind vorräthig:

Steffens Volks-Kalender pro 1848. 12½ Sgr.
Nieritz dto. dto. 10 =
Der Bote dto. dto. à 11, 12 und 12½ Sgr.,

so wie verschiedene Termin-, Haushaltungs- und Comptoir-Kalender.

Im Verlage von L. Weyl & Comp. in Berlin ist erschienen und in Posen vorräthig bei **E. S. Mittler**:

Rechte und Pflichten der Miether und Vermiether,

von T. C. Daben, Königl Kammerger.-Assessor.

Diese jedem Wirth und Miether zur Vermeidung kostspieliger Prozesse unentbehrliche Schrift kostet nur 6 Sgr.

Die Prüfung zur Aufnahme in das Königliche Friedrich-Wilhelms-Gymnasium findet Mittwochs den 6ten Oktober Morgens von 8 Uhr an im Hörsaale der Anstalt Statt.

Der neue Kursus nimmt seinen Anfang am Donnerstag den 7ten Oktober.

Posen, den 29. September 1817.

Der Direktor.

Die Erben der Catharina verehel. von Dobrzycka gebornen von Kolaczkowska, für welche auf der adligen Rittergutsherrschaft Dobrojewo, Samterschen Kreises, Rubrica III. No. 2. eine Protestation wegen 1100 Rthlr nebst Zinsen in gleicher Höhe aus der Anmeldung vom 31sten December 1796 in Folge Verfügung vom 30sten Oktober 1800 eingetragen steht, deren weitere Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger werden Seitens der Erben der Gräfin Angela Kwilecka, als jetzigen Besitzer der genannten Herrschaft, aufgefordert, sich binnen 4 Wochen im Bureau des Justiz-Commissarius Gregor zu Posen am Wilhelmsplatz in Dr. Jagielskischen Hause eine Treppe hoch zu melden, und ihre etwanigen Ansprüche aus der gedachten Protestation nachzuweisen, widrigenfalls das öffentliche Aufgebot dieses Intabulats Behufs Erlangung eines Präklusions-Urtheils darüber nachgesucht werden wird, da der erwähnte Anspruch längst getilgt ist und dessen Löschung nur deshalb nicht hat erlangt werden können, weil es an einer beglaubten Quittung darüber fehlt und die Extrahenten der fraglichen Protestationen, deren Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger aller Bemühungen ungeachtet nicht haben ermittelt werden können.

Möbel-Auktion.

Freitag den 1. Oktober Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Apollo-Saal auf dem Kämmerei-Platz wegen Lokal-Veränderung mehrere neue Möbels von Mahagoni- und Birkenholz, bestehend in Sopha's, Tischen, Stühlen, Schreib-Secretairen, Servanten, Kleider- und Wäsch-Schränken, Bettstellen, Trumeaux, Pfeiler- und Bett-Spiegeln in Mahagoni- und Gold-Rahmen, so wie auch verschiedene andere Gegenstände gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Auschütz.

Auktion.

Montag den 4ten und Dienstag den 5ten Oktober Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen Breitestraße No. 20. wegen Geschäfts-Aufgabe, Damen-Schuhe, Stiefelchen in allen Sorten und Farben, so wie auch Strümpfe mit Sohlen für Damen; sämmtliche Laden-Utensilien, nebst allen zum Betrieb der Schuhmacherei gehörigen Werkzeuge und Geräthschaften; ferner verschiedene Möbel, Betten und Hausgeräthe gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Anschütz.

Lotterie.

Die Ziehung der III. Klasse 96ster Lotterie beginnt am 5ten Oktober. Bis zum 1sten Oktober sollen die Loose zu derselben erneuert seyn, worauf ich meine geehrten Spieler aufmerksam zu machen nicht verfehle.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer Bielefeld.

Tanzunterricht.

Unterzeichneter beabsichtigt seinen Unterricht mit dem Monate Oktober c. wieder zu beginnen und zeigt solches hiermit ergebenst an.

Simon, Tanzlehrer.

Eine Ladung große Oderbruchgerste empfingen in diesen Tagen

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Wasserstraße No. 21. steht ein komplettes Billard zu verkaufen.

Posen, den 29. September 1847.

Büttelstraße No 18. ist ein apartes Zimmer von Michaeli zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet ist Friedrichsstraße No. 270. der Landschaft schräg über vom 1sten k. M. ab zu vermiethen.

Eine schwarzlederne Hutschachtel mit einem Hut und einigen Kleinigkeiten ist am 15ten September c. auf dem Wege von Posen nach Gay verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält Königsstraße No. 16. eine Belohnung von 2 Rthlr.

Breslauerstraße No 4.

ist ein großer Laden nebst dazu gehöriger Wohnung, so wie die Bel-Etage von Michaeli ab zu vermiethen.

C. Blau.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft von der Wallischei nach No. 7. Wasserstraße verlegt habe, und bitte um geehrten Zuspruch.

Friedrich Röschke.

Frische Hollsteinische Austern erhielten so eben Gebrüder Andersch.

---

12 Stück grüne Pomeranzen für 10 Sgr. bei

J. Ephraim, Wasserstr. 2.

כשר Franz- und Muskatweine יין

sind billig zu haben bei

Samson Töplitz, Schuhmacherstr. No. 1.

Heute Donnerstag den 30sten September: Frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

Eduard Hitze, Büttelstraße No. 12.

Schilling.

Donnerstag den 30. September

8tes und letztes Abonnement-Konzert.

Anfang 4 Uhr. R. Lau.

Die Konzerte nehmen auch nach dem Schluß dieses Abonnements ihren Fortgang und finden regelmäßig Montags (bei ungünstiger Witterung im Saale) statt. R. Lau.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 29. September 1847. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	₰	Preis bis Rthl.	Sgr.	₰
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	15	7	2	28	11
Roggen dito	1	16	8	1	21	1
Gerste	1	14	5	1	18	11
Hafer.	—	24	5	1	—	—
Buchweizen	1	5	7	1	14	5
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	9	—	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	—	—	6	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—